

Curt Goetz

Die Rache

BL 27

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Die Rache (BL 27)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der Verlag Felix Bloch Erben GmbH & Co. KG, Hardenbergstr. 6, 10623 Berlin

PERSONEN

DR. VON ALTEN
FRAU KRAUSE
DER BESUCHER

Ort der Handlung: Das Anwaltsbüro des Herrn DR. VON ALTEN

Zeit: Gegenwart – ein Spätnachmittag

DR. VON ALTEN ist ein gut aussehender Mann von 55 Jahren. Er sitzt an seinem Schreibtisch über einem Stoß von Akten. – Er nimmt den Hörer vom Hausapparat.

ALTEN *(den Hörer am Ohr)* Wer ist noch im Vorzimmer? – Frau Krause? – Von unserem Krause? Die will bezahlen. – Wer noch? – Kleinschmidt? Wer ist denn das? – Dr. Kleinschmidt? – So! – Gut. – Das Plädoyer legen Sie mir in die Aktentasche fürs Flugzeug. Schicken Sie noch die Krause rein, dann können Sie gehen. – Gute Nacht. – *(Er hängt an und vertieft sich wieder in die Akten. – Es klopft.)* Herein!

FRAU KRAUSE *(eine seltsame Type, tritt aus dem Wartezimmer, links, ein)* Tach ooch, Herr Doktor!

ALTEN Guten Abend, Frau Krause. Was führt Sie zu mir?

FRAU KRAUSE Bedanken wollt ick mir bei Ihnen, Herr Doktor, bedanken!

ALTEN Nehmen Sie Platz!

FRAU KRAUSE Det sagt mein Oller ooch immer: „Det eenzche, wat de dir überall nehmen darfst, is Platz!“ *(Man hört, wie die weggehende Sekretärin die Tür hinter sich schließt, wobei mit einem leichten Anschlag die an der Tür angebrachte Glocke ertönt.)*

ALTEN Sie sind wohl froh, ihn wieder bei sich zu haben?

FRAU KRAUSE *(setzt sich)* Na jewiss doch, Herr Doktor! ... Wenn man sich an den ollen Suffkopp mal jewöhnt hat! ... Und deshalb wollt ick mir ja ooch bedanken! ... Nee über Ihnen aber ooch, Herr Doktor! ... Wie Se mit dem Staatsanwalt Schlitten jefahren sin, det war 'ne reine Freude, war det! ... Und wat für schöne Sachen Sie über mein'n Ollen jesacht haben! ... Der hat aber vielleicht jestaunt! ... Janz jerührt war der! ... Mein Ehrenwort, Herr Doktor, am Schlüsse Ihres Plättojehs hat er selber an seine Unschuld jejloobt ...

ALTEN *(mit einer zur Vorsicht mahnenden Handbewegung)* Er war doch unschuldig, Frau Krause!!

FRAU KRAUSE *(schnell)* Wie'nLamm ... Na jewiss doch ... nanu!! ... Ach, da is se wieder, de Handbewegung, die Se ebent jemacht haben ...! *(Macht sie nach)* Die hat ma schon immer im Jerichte so jefallen ... Wie so'n Diriscent, der de Kesselpauke dämpft ... da wacht aber ooch keene Flieje mehr zu husten! ... Wissen Se wat, Herr Doktor, in Ihnen könnt ick mir verlieben!

ALTEN Das ehrt mich, Frau Krause.

FRAU KRAUSE (*trocken*) Ja, det kann ick ma denken! ... Det hat Ihnen jefehlt wie'n Loch im Koppe! (*Sie lacht.*) Apropos: Loch im Koppe ... (*plötzlich ernst*) Ick wollt Ihnen wat sarn, Herr Doktor ...

ALTEN Raus damit!

FRAU KRAUSE (*zögernd*) Sehn Se, Herr Doktor, wie wir jestern noch so über Ihnen jesprochen haben, mein Oller und ick ... da sin uns so allerhand Jedanken jekommen ... Wat Se so allet jelernt haben müssen, haben wa uns jesacht... Wat in dem Köppchen allet drin steckt, haben wa uns jedacht ... „Schade“, hat mein Oller jesacht, „det so'n Köppchen mal verfaulen muss!“

ALTEN (*liebenswürdig*) Bitte?

FRAU KRAUSE Und so bald, Herr Doktor, so bald! (*Sie ist froh, schonend zum Thema gekommen zu sein.*)

ALTEN Sie machen mich neugierig, Frau Krause.

FRAU KRAUSE Sehn Se, Herr Doktor, wie ick mein'n Ollen det letzte Mal in Untersuchungshaft besuchte, da saß da doch so'n Kerl im Wartezimmer ... und wir kommen so int Jespräch, wie man so int Jespräch kommt ... Un da fracht der Mann: „Hat denn Ihr Mann 'n juten Verteidijer? – „Na und ob“, sach ick, „Herrn Doktor von Alten“, sach ick. – „Is det der frühere Staatsanwalt?“ fracht der. – „Ja, sach ick. – „Na denn beeilen Se sich man mit'n Termin, sacht der. – „Wat wollen Se denn damit saren“, sach ick. – Und da erzählt er mir, dass er 'ne Zeitlang mit em jewissen ... em jewissen ... jetzt hak den Namen verjessen ... een Referendar war et ... er schwebt ma uff de Zunge ... na ejal ... also mit dem hätte er in eene Zelle jesessen ... un der hätte jeschworen, der erste Jang, wenn er rauskäme, wäre zu Ihn'n, um Ihn'n, wie er sachte, de Nese nach hinten zu drehn ... is ja ooch keene feine Ausdrucksweise für'n Referendar! ... und det er sich längst uffjehangen hätte, wenn ihn de Aussicht uff diesen Spazierjang nich am Leben hielte! ... Der muss 'ne schöne Schtinkwut uff Se haben, Herr Doktor! ... Na, det muss ja ooch 'n duftet Ding jewesen sein, wat Se sich mit dem jeleistet haben, als Se noch Staatsanwalt waren, Herr Doktor ... Na, mir jeht's nischt an, jar nischt jeht's ma an ... Tja ...

Pause

ALTEN (*nachdenklich*) War der Name vielleicht ... Fröbel?

FRAU KRAUSE (*mit dem Zeigefinger auf ALTEN zeigend*) Fröbel! Det war der Name! Un außer der Schtinkwut, die er uf Se hat, soll er ooch noch so'n bissken mit der Selterbude überjefahren sein ... Und det sin de Jefährlichsten, meint mein Oller ... Un weil der dieser Tage rauskommt, meint mein Oller, sollte ick Ihnen det doch lieber saren, meint mein Oller, damit Se jewart sind, Herr Doktor ...

ALTEN (*seine Briefftasche ziehend*) Ich bin Ihnen jedenfalls sehr dankbar ...

FRAU KRAUSE Nu lassen Se man bloß Ihren Zaster stecken, Herr Doktor ... Det lassn wa uns nich bezahlen ... Is ja det eenzje Honorar, det wa Ihn'n verjüt'n könn'n ...!

ALTEN Ach so! – Ich wollte Sie nicht kränken, Frau Krause. *(Er steckt die Briefftasche ein.)*

FRAU KRAUSE *(der Briefftasche traurig nachblickend)* Nee ... det wollten Se nich ...

ALTEN Und ich habe ja auch Ihre Adresse.

FRAU KRAUSE Ja, die haben Se!

ALTEN Na dann ... *(Er erhebt sich, freundlich lächelnd.)*

FRAU KRAUSE *(den zarten Wink verstehend)* Na denn will ick ooch mal wieder jehn. *(Sie will dort hinaus, woher sie gekommen ist.)*

ALTEN Sie können gleich hier rausgehen. *(Er zeigt ihr die kleine Tür zum Sekretariat.)*

FRAU KRAUSE Un sei'n Se vorsichtich! Wer zuerst schießt, hat recht, lāsst mein Oller Ihnen sarn.

ALTEN Schönen Dank, Frau Krause! Und grüßen Sie ihn schön von mir. *(Die Tür öffnend)*

FRAU KRAUSE Ja. Un meine Adresse ...

ALTEN Die habe ich!

FRAU KRAUSE Die haben Se! *(Ab)*

ALTEN *(schließt die Tür hinter ihr und geht zur Wartezimmertür, die er öffnet. – Hinaus sprechend)* Darf ich bitten?

Geht zum Schreibtisch zurück, setzt sich und blättert in den Akten. DER BESUCHER tritt ein. Er ist etwa dreißig Jahre alt, sehr blass, seine Augen sind unstet, seine Beherrschung ist äußerst mühsam.

ALTEN *(ohne aufzusehen)* Nehmen Sie Platz, Herr Doktor Kleinschmidt.

FREMDER Mein Name ist Fröbel.

ALTEN blickt auf. –

Die Männer sehen sich an.

Draußen fällt die Flurtür ins Schloss, wobei wieder die kleine Glocke ertönt.

FRÖBEL *(mit einer Kopfbewegung nach dem Geräusch hin)* Jetzt sind wir ganz allein, Herr Staatsanwalt!

ALTEN *(sehr ruhig)* Stört Sie das?

FRÖBEL Mich nicht. - Ihre Sekretärin trifft übrigens keine Schuld. Ich hatte mich als Doktor Kleinschmidt angemeldet.

ALTEN Nehmen Sie Platz, Herr Fröbel.

FRÖBEL Die Angelegenheit, die mich zu Ihnen führt, erledigt sich besser im Stehen.

ALTEN Aber ich darf sitzen bleiben? Man spart die halben Kräfte.

FRÖBEL Sie werden bald genug Zeit haben, sich auszuruhen. – Sie werden dieses Zimmer nicht lebend verlassen, Herr Staatsanwalt.

ALTEN Wer sagt Ihnen das?

FRÖBEL Meine Ahnung. *(Er richtet einen Revolver auf ALTEN.)*

ALTEN Ist er geladen?

FRÖBEL Ja, Herr Staatsanwalt.

ALTEN Haben Sie gar keine Angst, dass er losgehen könnte? – Nehmen Sie an, Sie verletzen mich oder töten mich gar!

FRÖBEL Nehmen Sie ruhig das Letztere an.

ALTEN Dann wird man Sie sofort verhaften. Man hat mich vor Ihnen gewarnt. Wenn mir etwas zustößt, wird man wissen, wer der Mörder war.

FRÖBEL Noch immer die alte Geistesgegenwart!

ALTEN Zu viel Ehre, Herr Fröbel. Es ist kein Bluff. Sie haben einem Zellengenossen gegenüber mit Ihrer Absicht geprahlt. Das war reichlich töricht von Ihnen, wenn Sie mir diese Bemerkung gestatten.

FRÖBEL *(lächelnd)* Alles gestatte ich Ihnen, Herr Staatsanwalt. Alles. Sie sollen es nicht schlechter haben als jeder Verbrecher vor der Hinrichtung. Denn auch wenn die Geschichte von der Warnung kein Bluff ist, wird das nichts daran ändern, dass Sie in einer halben Stunde nicht mehr sind! Ich hätte mich sowieso der Polizei gestellt. Mein Leben ist verpfuscht. Es hat nur noch einen Sinn, das Ihre auszulöschen.

Pause

ALTEN Na schön! Aber Sie müssen sich entscheiden, ob Sie plaudern oder schießen wollen!

FRÖBEL Erst plaudern, dann schießen!

ALTEN Darf ich einen letzten Wunsch äußern?

FRÖBEL Bitte!

ALTEN Setzen Sie sich. Es macht mich nervös, wenn Sie stehen.

FRÖBEL Wie habe ich diese Selbstbeherrschung einmal bewundert! (*Setzt sich*)
Und diese eiskalte Logik! (*Wieder im alten Ton*) Sie haben mich wegen
Meineides ins Zuchthaus gebracht, Herr Staatsanwalt.

ALTEN Nicht ich. Aber Sie haben einen Meineid geschworen, soweit ich mich
erinnere!?

FRÖBEL Erinnern Sie sich auch, für wen ich diesen Meineid geschworen habe?

ALTEN Das ist juristisch ohne Belang.

FRÖBEL Ich bin nicht hier, um mit Ihnen über Juristerei zu plaudern.

ALTEN Sondern?

FRÖBEL Sagen wir mal: über Ethik! Über die ganz ordinäre Feld-Wald- und
Wiesenethik, wie sie selbst in der Juristerei noch nicht ganz ausgestorben ist.

ALTEN Ich bin ganz Ohr. Ich nehme an, Sie wollen zu diesem Zweck mit der Ethik
des Ehebruchs beginnen.

FRÖBEL (*wütend*) Auch ein Ehebruch kann ethisch eher zu verteidigen sein als das,
was Sie getan haben, Herr Staatsanwalt! Als die bodenlose, abgrundtiefe
Gemeinheit, zu der Sie sich erniedrigt haben! (*Schreit*) Warum sagen Sie
nichts?

ALTEN Ich höre Ihnen zu.

FRÖBEL Sie wussten, dass ich den Meineid geleistet hatte, um die Ehre Ihrer Frau
zu retten!

ALTEN Nachdem Sie sie vorher besudelt hatten!

FRÖBEL Das sind Phrasen! Ihre Frau war todunglücklich mit Ihnen. Ich war in sie
verliebt mit der ganzen Glut eines 25-jährigen Herzens! (*Fast weinend*) Hilflos
verliebt! ... Können Sie das nicht verstehen?

ALTEN (*einfach*) Doch. – Ich war es ja auch!

FRÖBEL (*konsterniert*) Was?

ALTEN Verliebt. – In Yvonne.